

BUCHBESPRECHUNG

It's Time – Tax the Rich!

REZENSENT

Nicolas Barden*

WERK

Randers, Jørgen/Kellerhoff, Till (2024).

Tax the Rich.

München, oekom Verlag. 112 Seiten. Softcover. 14,00 EUR.

ISBN 978-3-98726-067-4

ZUSAMMENFASSUNG

„Tax the Rich“ von Jørgen Randers und Till Kellerhoff (2024) ist ein Plädoyer für die Besteuerung extremen Reichtums angesichts steigender materieller und sozialer Ungleichheit und einer für die Autoren damit stark in Verbindung stehenden Klimakrise. In fünf Kapiteln handeln die Autoren globale und nationale Perspektiven auf verschiedene Möglichkeiten einer Vermögensbesteuerung ab, die ihrer Meinung nach den wesentlichen Teil der Lösung darstellen können, um jene Krisen effektiv zu bekämpfen. Nach einer kurzen Beschreibung von (Vermögens-)Verteilungen und Ungleichheiten sowie der damit zusammenhängenden Klimakrise eruieren die Autoren, warum der aktuelle Status quo in Form des freien Marktes die Krisen nicht bewältigt. Sie schlussfolgern, dass eine Besteuerung verschiedener Vermögensarten diese Krisen bewältigen kann, und handeln dabei auch ab, wer diese Steuern gerechterweise zu tragen hat. „Tax the Rich“ bietet spannende Einblicke in Theorie und mögliche Praxis einer politischen Lösung der Verteilungs- und Klimakrise.

DOI

10.59288/wug502.251

Klimakrise und eine steigende Ungleichheit bestimmen in wachsendem Ausmaß weite Teile der öffentlichen Debatte und sind damit inmitten unserer Gesellschaft angekommen.

Beide Krisen sind wechselseitig miteinander verbunden und bergen ein katastrophales Potenzial. Die Besteuerung der Reichen, die im Fokus des gleichnamigen Werkes von Jørgen

* **Nicolas Barden:** Arbeiterkammer Wien, Abteilung Wirtschaftswissenschaft und Statistik, Universität Duisburg-Essen, Institut für Sozioökonomie.
Kontakt: n1@barden.de

Randers und Till Kellerhoff (2024) stellt, stellt im Rahmen des Buches die zwingende Konsequenz dar, um beide Krisen gesamtgesellschaftlich und dabei gerecht zu bewältigen.

Während sich Vermögen immer stärker im obersten Prozent der Gesellschaft konzentriert, sind die weltweiten CO₂-Emissionen in den letzten Jahren und Jahrzehnten stark angestiegen – mit der Folge eines sich beschleunigenden, menschengemachten Klimawandels. Randers und Kellerhoff folgern daraus, gestützt durch Erkenntnisse aus Soziologie, Politikwissenschaft und Ökonomie, dass die Krisen Sprengstoff für unsere Gesellschaft sind, und werfen dabei die rhetorische Frage auf, ob Vermögende durch eine gerechte Beteiligung an den Kosten eine „Rebellion“ (23) noch verhindern können.

Der freie Markt kann diese Probleme nicht einfangen, weshalb die Autoren eine Vermögensbesteuerung für unausweichlich halten. Diese kann durch die Politik gerecht ausgestaltet werden, damit jene, die mehr zu den Krisen beitragen, auch die damit zusammenhängenden Kosten tragen.

Das erste Kapitel des Buches zeichnet ein aktuelles und in Teilen evidenzbasiertes Bild der vorherrschenden Ungleichheit. Dabei werden insbesondere deren Zusammenhänge mit dem Klimawandel herausgearbeitet. Kapitel 2 beschreibt, warum der freie Markt ungeeignet ist, diese Krisen der Ungleichheit und des Klimawandels zu lösen, und diese daher bisher auch nicht gelöst hat, und folgert daraus, dass politisches Handeln vonnöten ist. Anschließend wird die Vermögensbesteuerung als Lösungskonzept vorgestellt (Kapitel 3). In Kapitel 4 wird diskutiert, auf welche Individuen diese Besteuerung anwendbar ist und wie damit zusammenhängende Mit-

tel krisenbezogen eingesetzt werden müssen, um sowohl die Klima- als auch die Verteilungskrise zu bekämpfen. Schließlich werden alternative Lösungen dieser Krisen vorgestellt. Dabei wird aufgezeigt, warum deren Wirkungen nicht mit denen einer Vermögenssteuer vergleichbar sind, weshalb jene unabhängig ist, aber auch durch weitere Maßnahmen ergänzt werden kann (Kapitel 5).

Warum braucht es eine Vermögensbesteuerung?

Randers und Kellerhoff beschreiben zu Beginn ihres Buches die „extreme und immer schnellere Zunahme der Ungleichheit“ (19) in unserer Gesellschaft. Dabei erfassen und analysieren sie Ungleichheit als mehrdimensional, auch wenn sie diese Dimensionen nicht explizit ausdifferenzieren. Die Autoren legen dar, dass sich Einkommen und Vermögen immer stärker im obersten Prozent der Gesellschaft konzentrieren und dass damit viele soziale Implikationen, wie beispielsweise eine sinkende Teilhabe (31), einhergehen. Daraus folgt, dass bereits jetzt ein großer Teil der Gesellschaft unter der ungleichen Verteilung leidet, die sich zudem in Zukunft noch verschärfen wird (Piketty/Goldhammer 2014).

Ungleichheit wirkt sich auch wesentlich auf die Klimakrise aus, weshalb die Autoren ein Bild starker Wechselwirkungen zwischen diesen Krisen zeichnen. Vermögende haben vor allem einen höheren CO₂-Ausstoß und verursachen somit wachsende Klimakosten für die Allgemeinheit (23). Ein höheres Einkommen resultiert durchschnittlich in mehr Konsum und Ressourcenverbrauch, was zu durchschnittlich höheren Emissionen führt. Die Autoren legen dar, dass die obersten 10 % der weltweiten Einkommensverteilung für fast die Hälfte der globalen Treibhaus-

gasemissionen verantwortlich sind, während die unteren 50 % der Weltbevölkerung lediglich 12 % der Emissionen verursachen (21). An der Spitze der Vermögensverteilung verschärft sich diese Problematik noch weiter: Das oberste Prozent verursacht 17 % der Emissionen; die obersten 0,1 % allein sogar 7 % und damit das 70fache des weltweiten Durchschnitts (22).

Randers und Kellerhoff fordern daher eine gerechte Beteiligung der Verursachenden an den Kosten der Klima- und Ungleichheitskrise. Die Ungleichheit resultiert dabei aus dem bestehenden System. Zum einen wird extremer Reichtum in den allermeisten Fällen (in weiten Teilen unversteuert) vererbt, und zum anderen bietet genau dieses Steuersystem „den Gewinner:innen der Geburtslotterie umfangreiche Steuernachlässe“ (78). Dieses kapitalistische System begünstigt dann schließlich noch Unternehmen anstelle der Menschen. Dass die Beteiligung an den Kosten mittels Reichenbesteuerung durch die Politik umgesetzt werden muss, schließen die Autoren aus fünf „Wahrheiten“ (41–54) darüber, warum der freie Markt die Probleme bisher nicht gelöst habe. Die erste Wahrheit sei demnach, dass die Unternehmen selbst die Klimakrise nicht lösen würden, da die Lösungen derzeit nicht profitabel genug seien. Die zweite postulierte Wahrheit beschreibt, dass steigende Preise für Treibhausgase keine ausreichende Lösung seien, weil es sich hierbei zum einen um eine regressive Steuer handle (46) und zum anderen zukünftig keine stabile politische Unterstützung für diese Maßnahme garantiert sei (ebd.). Kellerhoffs und Randers' dritte Wahrheit beschreibt, dass Innovationen oft das Ergebnis staatlicher Förderung gewesen seien. Die umfassende sozial-ökologische Transformation, gerade der Energiesysteme, benötige daher ein ent-

schlossenes kollektives Handeln, wie es nur der Staat durchsetzen könne (48). Dass die Besteuerung von Vermögen die wirtschaftliche Entwicklung nicht hemme, ist die vierte Wahrheit der Autoren. Die großen Vermögen würden zu großen Teilen nicht für Investitionen genutzt, sondern (in den Finanzmärkten) akkumuliert oder für Luxusgüter ausgegeben. Damit fehle es der Realwirtschaft ohnehin an Kapital (51). Die letzte Wahrheit der Autoren, die einen staatlichen Eingriff zwingend erforderlich mache, zielt auf das bestehende kapitalistische System ab. Ein verantwortlicher Kapitalismus sei keine Lösung der Krisen. So stehe beispielsweise die Selbstverpflichtung der Unternehmen zu den Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen „im krassen Gegensatz zum konkreten Handeln [der Unternehmen]“ (53). Die Autoren schließen daraus, dass die Regierungen gefordert seien, die jedoch zunächst entsprechende Mittel zur Verfügung stellen müssten. „Doch wie sollen sie die benötigten enormen Summen aufbringen, ohne die Wählerschaft auf die Barrikaden zu treiben?“ (54). Die Antwort: Indem sie die Reichen besteuern.

Krisen gerecht lösen!

Die massiven Kosten der Klimakrise müssen durch Investitionen in den nächsten Jahren und Jahrzehnten gedeckt werden. Zwei große Bereiche sind hierbei laut den Autoren von besonderer Bedeutung: der Ausbau von Kapazitäten erneuerbarer Energien und die dafür notwendige Elektrifizierungsinfrastruktur. Um die dafür erforderliche Verlagerung von Arbeit und Kapital zu gewährleisten, sind massive Subventionen des Staates notwendig (58). Die Anfangskosten sind hierbei vergleichsweise hoch, langfristig kann man jedoch von den niedrigeren Betriebskosten, der neuen Infrastruktur und dem techno-

logischen Fortschritt gesamtgesellschaftlich und dabei insbesondere ökonomisch profitieren. Nach Kellermann und Randers ist die „einfache Antwort“ auf das Problem der benötigten Mittel zur Bewältigung des Klimawandels die Besteuerung von Reichen. Steuern stellen nach den Autoren das „wichtigste Lenkungsinstrument der Wirtschaftspolitik“ (60) dar. Das Mittel der Besteuerung ist demnach grundsätzlich geeignet, wird jedoch bisher nicht in ausreichendem Maße genutzt.

Kellerhoff und Randers erfassen in diesem Kontext auch die Wirkung von Steuern in ihrer Multidimensionalität. „Steuern dienen nicht nur dazu, Staatseinnahmen zu generieren, öffentliche Güter bereitzustellen und Ungleichheiten zu verringern, sie sind auch ein Instrument, um das Verhalten der Gesellschaft zu beeinflussen und bestimmte politische Ziele voranzubringen“ (63). Etwai-ge Einwände gegen genau diese Besteuerung der Reichen, wie etwa, dass die Besteuerung von Reichtum dem philanthropischen Handeln schade oder dass mit einer neuen Besteuerung die Vermögenden ihr Geld abziehen würden, diskutieren die Autoren kurz und entkräften die Argumente wohlgedacht (64–67). Wünschenswert wäre an dieser Stelle eine vertiefende Darstellung der wissenschaftlichen Literatur, um weitere hinreichend fundierte Argumente zu liefern. Kellerhoff und Randers folgern schließlich, dass es einen globalen Ansatz der Besteuerung bedürfe, um ein Abwandern der Vermögen zu verhindern, jedoch vernachlässigen sie dabei die Handlungsmöglichkeiten der einzelnen Staaten selbst. Diese könnten bei einer Verlagerung des Kapitals diese Kapitalströme ebenfalls steuerlich belasten, um einer Kapitalflucht vorzubeugen oder diese auszugleichen, was beispielsweise der EU

Tax Evasion Report 2024 nahelegt (Alstadsæter et al. 2023).

Steuern sind dabei von essenzieller Bedeutung für unser Gemeinwesen. Sie gewährleisten die Finanzierung der sozial-ökologischen Transformation und stellen das Geld konkret für jene Investitionen bereit, die zukünftig für Energiewende, Bildung, Gesundheitswesen, Mobilität oder Beschäftigungsprogramme benötigt werden. Explizit benennen die Autoren verschiedene Arten von Steuern, um neue bzw. ausreichende Einnahmen zur Krisenbewältigung zu generieren. Hierzu zählen Vermögensteuern, Erbschaftsteuern, Unternehmensteuern, aber auch z. B. eine CO₂-Bepreisung bzw. eine CO₂-Dividende. All diese Optionen können und müssen gemäß den Autoren dabei progressiv ausgestaltet werden. Sie werden jedoch zurzeit nicht effektiv genutzt – aus der zuvor beschriebenen Marktlogik heraus und mangels politischen Durchsetzungswillens.

Eine progressive Ausgestaltung ist hierbei notwendig, um die Steuern zielgerichtet auf (extremen) Reichtum anwenden zu können. Die Autoren stellen dabei klar: Bei diesen Steuern auf Reichtum geht es nicht um „Oma ihr klein Häuschen“ (76), sondern um jenen „extremen Reichtum, der von Generation zu Generation weitergegeben wird, sich vermehrt und bislang kaum besteuert wird, keiner demokratischen Kontrolle unterliegt und in der Regel nicht zum Nutzen der Menschheit eingesetzt wird“ (77). Anwendung finden würde eine Vermögensteuer auf maximal 0,5–2 % der deutschen Bevölkerung (74), wenn diese ab einem Vermögen von einer bzw. zwei Millionen Euro griffe. Die Belastungen sind damit gesamtgesellschaftlich überschaubar – und vor allem verkraftbar,

wobei trotzdem enorme Summen für den Investitionsbedarf generiert werden könnten. Nach einem im Buch zitierten Bericht des DIW (Bach/Thiemann 2016) ergäben sich bei einer solchen Vermögensteuer zusätzliche Staatseinnahmen in Höhe von 20 bis 30 Milliarden Euro – was 0,5–0,8 % des deutschen BIP entspricht. Neben der Vermögensteuer wird auch die Erbschaftsteuer von den Autoren diskutiert. Sie beschreiben dabei vor allem jene Irrtümer und Schlupflöcher, auf denen eine Abneigung gegenüber und Umgehung dieser Steuern beruht. So liefern Kellerhoff und Randers beispielsweise viele stichhaltige Argumente, warum Erbschaftsteuern eben nicht das Kapitalvermögen der Unternehmen gefährden. Denn nur die Hälfte der in Familienbesitz befindlichen Unternehmen Deutschlands werden überhaupt durch eben jene Familien geführt. Darüber hinaus ist etwa ein Fünftel der Milliardenvermögen in Deutschland ohne Unternehmensbezug. Die Autoren fordern daher sozial gerecht, dass „die so gewonnenen Mittel konsequent für die Finanzierung öffentlicher Aufgaben [eingesetzt werden]“ (61).

Randers und Kellerhoff zeichnen mit ihrem Buch „Tax the Rich“ (2024) ein komplexes Bild der aktuellen sozial-ökologischen Krisen und bieten dafür eine im öffentlichen Diskurs bereits angekommene Lösung: eine Besteuerung des extremen Reichtums. Hierfür

tauchen sie in den öffentlichen Diskurs ein, entkräften viele Scheinargumente gegenüber möglichen Steuern und beschreiben deren Dringlichkeit angesichts der gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen.

Die breite und teils sehr fundierte Auseinandersetzung mit verschiedenen Perspektiven und Argumenten hilft dabei, über manche fachliche Unschärfen der Autoren, wie beispielsweise eine synonyme Verwendung von Wohlstand und Vermögen (z. B. 19, 20), hinwegzusehen.

Schließlich vereinen sie Rufe aus Wissenschaft und Gesellschaft, eine Besteuerung des extremen Reichtums einzuführen, um die gravierenden Probleme unserer Zeit gerecht zu lösen. Die Besteuerung unterschiedlicher Arten von Vermögen stellt angesichts der evidenten Bedrohung der Menschheit durch den Klimawandel und unserer gesellschaftlichen Strukturen durch die stetig steigende Ungleichheit keine Option mehr dar, sondern eine zwingende Konsequenz. Das Buch ist daher ein Appell an die Gesellschaft und fordert ein schnelles Handeln der Politik ein. Es bleibt zu hoffen, dass mit einer baldigen Einführung vermögensbezogener Steuern ein erster Schritt in Richtung einer egalitäreren Gesellschaft gegen den Klimawandel gegangen wird. Die Zeit ist reif!

LITERATUR

Alstadsæter, Annette/Godar, Sarah/Nicolaidis, Panayiotis/Zucman, Gabriel (2023). Global Tax Evasion Report 2024. EU Tax Observatory.

Bach, Stefan/Thiemann, Andreas (2016). Hohes Aufkommenspotential bei Wiedererhebung der Vermögensteuer. DIW Wochenbericht 4/2016, 79–89.

Piketty, Thomas/Goldhammer, Arthur (2014). Capital in the 21st Century. Harvard University Press.